



Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i1.a656>

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, *die*. Substantiv, feminin.

Diskriminierung ist ein gesellschaftliches Phänomen. Es handelt sich um eine soziale Konstruktion, die Unterscheidungen zwischen Personenkategorien und imaginären Gruppen thematisiert. Durch Vorstellungen von Ähnlichkeit und Fremdheit, Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit sowie über angemessene Positionen im Gefüge sozialer Ungleichheiten werden Zugehörigkeiten, Privilegierungen und Benachteiligungen hergestellt, begründet und gerechtfertigt (Scherr & Breit, 2020, S. 23–24).

Werden Menschen aufgrund ihrer zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe als *anders*, *fremd* oder *unnormale* markiert, besteht die Gefahr, dass aus *ungleich* ein *ungleichwertig* wird. Wenn Menschen aufgrund eines oft einzigen gemeinsamen Merkmals in Gruppen eingeteilt und diese abgewertet und ausgegrenzt werden, spricht man von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF). Diese basiert auf einer Ideologie der Ungleichwertigkeit und bildet ein Syndrom miteinander verbundener abwertender, ausgrenzender und diskriminierender Einstellungen gegenüber Menschen, die aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit abgelehnt werden (Heitmeyer, 2002; 2008).

In einer zehnjährigen Langzeitstudie (2002–2011) wurden Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Etabliertenvorrechte, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus – die Abwertung von Rom*nja bzw. Sinti*zze –, die Abwertung von Menschen mit Behinderung sowie die Abwertung von armen, wohnungslosen, asylsuchenden, langzeitarbeitslosen Menschen beforscht. Sexismus fällt – mit der Besonderheit, dass es sich hier zahlenmäßig um keine Minderheit handelt – auch darunter. Neben der Abwertung homosexueller Menschen trat in den letzten Jahren – das Thema der GMF wird durch die „Mitte“-Studien der Amadeu Antonio Stiftung weiterverfolgt – die Diskriminierung von Trans*Personen stärker in den Fokus. Auch Lookismus, die Stereotypisierung aufgrund



des Aussehens, spielt in unserer Welt eine bedeutsame Rolle (Heitmeyer, 2002; 2008; Scherr et al., 2023).

Eine menschenfeindliche Haltung kann sich in ausgrenzenden oder gewalttätigen Handlungen zeigen oder sich in der Gestaltung diskriminierender Regeln und Prozesse in Institutionen sowie dem Aufbau diskriminierender Strukturen zeigen (Amadeu Antonio Stiftung, o. S.; Scherr & Breit, 2020).

Dieser Haltung auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene zu begegnen, ist eine demokratiepolitisch bedeutsame Aufgabe. Gemeinsamkeiten und Unterschiede als Ressourcen zu betrachten, eigene Vorurteile zu reflektieren, empathisch auf andere zuzugehen, Perspektivenwechsel zu üben, den Kontakt mit unterschiedlichen Menschen zu suchen bzw. diesen zu fördern und die Ich- und Gruppenidentität zu stärken, kann im persönlichen Bereich sowie in der schulischen Beziehungsgestaltung gelingen.

Eine inklusive Schulkultur mit klaren Vereinbarungen und Möglichkeiten zur Partizipation, Fort- und Weiterbildungen zu Diversität, Macht- und Ungleichheitsverhältnissen bzw. zur GMF zur Sensibilisierung sowie eine klare Haltung, die konsequent gegen Ausgrenzung vorgeht, Bündnisse schafft und tradierte Muster kritisch betrachtet und gegebenenfalls aufbricht, ist systemisch bedeutsam. Auf gesellschaftlicher Ebene erscheint es in Zeiten von Abstiegsängsten und emotionalisierten öffentlichen Schuldzuweisungen, die wohl einen Versuch darstellen, einfache Erklärungen für komplexe Situationen zu geben, derzeit ebenso herausfordernd wie bedeutsam, Anerkennung, Sicherheit und demokratische Werte hochzuhalten.

Literaturverzeichnis

Amadeu Antonio Stiftung (o.S.). *Diskriminierung, Abwertung und Missachtung – Erkennen. Benennen. Verändern!* <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de>

Heitmeyer, W. (2002). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und erste empirische Ergebnisse. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Deutsche Zustände – Folge 1* (S. 15–34). Suhrkamp.

Heitmeyer, W. (2008). Die Ideologie der Ungleichwertigkeit. Der Kern der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. In W. Heitmeyer, *Deutsche Zustände, Folge 6* (S. 36–44). Suhrkamp.

Scherr, A., Reinhardt, A.C., & El-Mafaalani, A. (Hrsg.) (2023). *Handbuch Diskriminierung* (2. Auflage). Springer VS.

Scherr, A., & Breit, H. (2020). *Diskriminierung, Anerkennung und der Sinn für die eigene soziale Position*. Beltz Juventa.



Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus, Pädagogisch-praktische Studien und „stille“ Kinder.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at